

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1842

21.8.1842 (No. 228)

Deutsche Bundesstaaten.

Vom Main, 15. August. Was wir bereits früher vorausgesagt, beginnt sich zu verwirklichen. Von mehreren Seiten wird gemeldet, daß man in England Anstalten trifft, ungeheure Massen von Baumwollens-, Linnen- und Eisenwaaren nach Deutschland zu senden. Wie man in England immer den rechten Zeitpunkt erfährt und keine Gelegenheit unbenutzt entschlüpfen läßt, so wollen die dortigen Fabrikanten, welche von Seite des Zollvereins eine Erhöhung der Eingangszölle auf ihre Manufakturen fürchten, von dem jetzigen niedrigen Tarif noch so viel als möglich Vortheil ziehen. Es bleibt uns demnach die tröstliche Aussicht, bis zum Herbst unsere Märkte mit fremden, spottwohlfeilen Baumwollens- und Leinwandwaaren überschwemmt zu sehen. Wir wollten darüber nicht klagen, es ist eine Sache, die sich nicht ändern läßt, wenn nur Hoffnung vorhanden wäre, daß es später besser würde; diese ist aber nur sehr gering, da in Stuttgart wenig Neigung vorhanden zu seyn scheint, eine wirksame Erhöhung der Schutzzölle eintreten zu lassen. Sollten in Folge davon deutsche Baumwollspinnereien ihre Arbeit einstellen müssen, so wäre dies der empfindlichste Schlag, welcher die Weber und Konsumenten, deren Interesse jetzt überall vorgehört wird, treffen könnte. Sie wären dann, nach Beseitigung jeder Konkurrenz, ganz der Willkür der Engländer anheimgegeben, die bald Preise machen würden, welche einen erhöhten Zollfuß weit übersteigen. (F. M.)

Preußen. Berlin, 14. August. Nach der „Voss'schen Zeitung“ hat sich die Gewißheit herausgestellt, daß die Bahn von Köln nach Minden auf Kosten des Staates erbaut wird.

Berlin, 14. August. Das Wichtigste, was ich Ihnen zu melden habe ist, daß die Grenzlinie russischer Seite in der Art abgeändert wird, daß dieselbe fortan aufhört, eine Quelle von Verzerrungen für die diesseitigen Anwohner zu seyn. Das Nähere über die in dem Betreff statthabenden Anordnungen ist bis jetzt noch nicht bekannt; gleichwohl kann ich mit Bestimmtheit versichern, daß Preußen mit aller Kraft an der Konvention von 1814 festhält, überdies aber, einedenkend, daß es nicht bloß seine eigenen Interessen, sondern auch die des deutschen Zollvereins zu vertreten hat, keiner fremden Macht irgend Einräumungen machen wird, die nicht auf Gegenseitigkeit der Vortheile beruhen. Ganz in konsequenter Festhaltung dieses Grundsatzes sollen denn auch, wie man vernimmt, die Zollzüge eine Modifikation in der Art erfahren, daß die auf Schiffen nach Rußland verschifften Waaren dieselben Abgaben, wie die landwärts eingebrachten Güter, zu entrichten haben werden. (F. J.)

Berlin, 15. August. Nachdem die Truppen der polibömer und spondauer Garnison, die Infanterie hier und die Kavallerie in die umliegenden Dörfer am 13. d. M. eingerückt waren, begannen heute früh um 8 Uhr die diesjährigen Herbstübungen des Gardekörps, vor dem halleischen Thore hinter dem Kreuzberge, mit einer großen Parade vor Sr. Maj. dem Könige und den hier anwesenden höchsten und hohen Personen. Ihre Majestät die Königin, so wie Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Karl waren als Zuschauerinnen bei diesem allanzündenden Schauspiel zugegen, welches zwar durch das schönste Wetter begünstigt, aber durch den großen Staub sehr beeinträchtigt wurde. Das Regiment Garde du Corps und das Gardekürassierregiment erschienen bei dieser Parade zum erstenmale in den neuen Waffenrocken. (V. St.)

Berlin, 16. August. Sr. Maj. der König haben allergnädigst geruht: dem kaiserl. österreichischen Feldmarschallleutnant und Vizegouverneur der Bundesfestung Mainz, Grafen zu Leiningen-Westerburg, den rothen Adlerorden erster Klasse zu verleihen.

Stettin, 13. August. Bei dem Transport von Materialen fand am 11. d. M. auf der berlin-stettiner Eisenbahn in der Nähe von Bernau ein Bahnwärter seinen Tod. Derselbe hatte die Parriere des ihm zur Bewachung anvertrauten Uebergangs geschlossen und wollte bei dem Herannahen der Lokomotive noch über die Bahn eilen, wurde dabei aber von der Maschine ereilt, überfahren und augenblicklich getödtet.

Koblenz, 12. August. Durch den Eingang großer Quantitäten englischen Roheisens, welches zu so niedrigen Preisen nach Köln geliefert wird, daß die inländischen Hütten nicht für gleiche Preise arbeiten können, findet sich der Eisensteinbergbau, so wie der Hüttenbetrieb auf dem Soonwalde, dem Hunsrück und auf dem Hochwalde schon jetzt sehr wesentlich bedroht und würde sehr beschränkt werden müssen, sofern die Hoffnung auf Belegung des fremden Roheisens mit einem Eingangszolle nicht in Erfüllung gehen sollte. (Pr. St.)

Koblenz, 16. August. Einer höhern Weisung zufolge soll bei der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs in den Rheinlanden Allerhöchstdemselben das

rheinische Richterpersonal nicht in Uniform, sondern in seiner geschmackvollen Amtstracht vorgestellt werden. (Rh.-u. M.-Ztg.)

Bayern. Bamberg, 16. August. (Korresp.) Der Hirtenbrief unseres neuen Herrn Erzbischofs hat allgemein tiefe Wurzel in den Herzen geschlagen und sehr gefallen. Dieser hochwürdige Oberhirte, welcher schon als Domdechant zu Regensburg unter dem 26. Oktober 1833 seine als vor-maliger Religionslehrer Ihrer königlichen Hoheiten der Prinzessinnen von Bayern zu beziehende Pension von 500 fl. vom Verwaltungsjahre 1833/34 angefangen auf Lebensdauer dem k. Blindeninstitute zu Freising und der k. Louismann-erziehungs- und Unterrichtsanstalt in München zu gleichen Theilen in der Art überlassen hat, daß die betreffenden Summen zum Besten dieser Anstalten admissit und die hievon abfallenden Jahreszinsen für die Bedürfnisse derselben verwendet werden sollen; welcher ferner in Regensburg und zu Feuerberg neue Denkmale seines wohlthätigen und edlen Sinnes hinterlassen hat, bezeichnet die Verehrung des diesigen erzbischöflichen Stuhles mit einem abermals vortrefflichen Akte von Wohlthätigkeit, indem er dem Armenpflegschaftsrathe eintausend Gulden zur allmählichen Vertheilung an die dürftigsten, besonders verschämten Armen unserer Stadt übermachte. — Am 8. d. M. starb dahier der k. Appellationsgerichtspräsident v. Spies, der vor wenigen Monaten wegen Krankheit seine amtliche Laufbahn begonnen, und gehörte zu den vorzüglicheren Schriftstellern Bayerns im Gebiete der Rechts- und Staatswissenschaft. Obgleich er der protestantischen Konfession zugethan war, begleitete seine Leiche unser Hr. Erzbischof ebenfalls zu Grabe.

Freie Städte. Hamburg, 15. August. Das hiesige Theater ist wieder in vollem Gange. Die Einnahme im Juli war so beträchtlich, daß den Mitgliedern der volle Gehalt wieder ausbezahlt werden konnte.

Frankfurt, 18. August. (Korresp.) Die Sitzungen der Bundesversammlung finden gewohnter Weise statt und über den diesjährigen Anfang der Herbstferien hat man noch nichts Näheres vernommen. Der Herr Graf von Münch-Bellinghausem wird sich aber wahrscheinlich im Oktober nach Wien begeben. Die Bundesmilitärkommission zeigt fortwährend besondere Thätigkeit.

— Die anhaltende große Hitze scheint heuend auf alle Geschäfte zu wirken, denn es ist außerordentlich stille in allen Geschäftszweigen. Die herannahende Herbstmesse wird hoffentlich diesem Zustande ein Ende machen; doch sieht man ihr mit zweifelnder Hoffnung entgegen. Der Main wird uns diesmal wenig Neugüter zuführen, denn er ist so seicht geworden, daß die Schifffahrt fast null darauf geworden ist. — Die Börse zeigt zwar keine große Lebhaftigkeit, doch halten sich die Fonds sehr fest. — Baron A. M. v. Rothschild wird Ende nächster Woche von Paris zurück erwartet.

Sachsen-Altenburg laut amtlich eingegangenen Mittheilungen aus dem Wildbad Gastein hat daselbst am 20. Juli der kön. hannoversche Geh. Kabinetsrath Hr. v. Fulle, als Sr. k. Maj. von Hannover außerordentlicher Abgesandter und bevollmächtigter Minister, die Ehre gehabt, bei unserer durchlauchtigsten Landesherzogin des erhaltener allerhöchsten Auftrags zu Ueberbringung der förmlichen Bewerbung Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen Georg Friedrich Alexander Karl Ernst August von Hannover um die Hand Ihrer herzogl. Durchl. der Prinzessin Marie, Herzogin zu Sachsen, ältesten Tochter unserer allverehrten Landesherzogin, sich zu entledigen. (Leipz. Z.)

Sachsen-Roburg. Coburg, 15. August. In Lambach waren die Kirche, die beiden Pfarrhäuser, die Mädchenschule, die beiden Knabenschulen, das Posthaus, die Apotheke, sämmtliche Gasthöfe, das Armenhaus, im Ganzen 250 Gebäude bis Mitternacht niedergebrannt. Das Feuer machte entsetzliche Sprünge, selbst die neuen Wohnhäuser, welche zwischen Lambach und dem Dorfe Ditzhauz liegen, wurden vom Flugfeuer ergriffen. Gegen 1500 Menschen sind obdachlos. „Es war ein bejammernswerther Anblick,“ berichtet ein Augenzeuge, „unter so Vielen, all ihrer Habe beraubten, auch Kranke und namentlich Nervenleidendpatienten zu sehen, welchen man augenblicklich kein anderes Lager, als die nahen Wiesen bieten konnte. Einige starben während der traurigen Katastrophe, Andere wurden nach dem Schlosse zu Georgenthal und in das frankenbergische Krankenhaus zu Gotha gebracht; es waren über vierzig solcher Hülfslosen. Eine Wöchnerin wurde geisteskrank, und die Frau des Gemeindefreiwärter ward, während der Mann in sein brennendes Haus blickte, von Zwillingen entbunden. Der größte Theil des Viehes wurde zwar gerettet, da aber die diebstahlige, in Lambach sehr reiche Heu- und Fruchtternte mitverbrannt ist, so wird man's wohl nicht ernähren können.“ Beiträge an Allem,

Besuch beim türkischen Pascha in Neu-Orsowa.

(Fortsetzung.)

Pfeifen und Kaffee durften wir annehmen. Die braunen und schwarzen Araber und Negergesichter reichten beides aus der Ferne unsern Kontumazbeamten hin und diese gaben es uns wieder in die Hand. Die Pfeifen waren das köstlichste und prachsvollste Mobiliar im ganzen Haushalt des Paschas und der Kaffee und Tabak ebenso gut. Wir genossen beides mit großem Vergnügen.

Der Pascha erzählte uns, daß er schon sehr bald nach Konstantinopel gehen werde, weshalb er die meisten seiner Mobilien bereits eingepackt habe, sonst würde er uns manches Interessante zeigen können; er habe viele gute mathematische Instrumente. In Ermangelung dessen wies er uns eine vortreffliche genfer Taschenuhr, die er bei sich trug, und dann holte er ein Perspektiv hervor, durch welches wir alle der Reihe nach aus dem Fenster blicken mußten. Ich sah damit nach der österreichischen Militärgrenze hin und nach den freundlichen, wohnlichen Häusern der Stadt, so voll von allerlei Luxus und Bequemlichkeit, und es kam mir dabei vor, als hätte ich aus dem innersten Kern Asiens einen Blick nach Europa und als er-scheine mir dort wie in einem Zauberspiegel die Gemächlichkeit und Ordnung des Lebens dieses Welttheils. Es stehen sich, glaube ich, Europa und Asien nirgend so nahe, so schroff abgeschieden, so Stirn an Stirn gegenüber, wie hier in dem türkischen und dem österreichischen Orsowa. Auch ließ sich der Pascha genau die Adresse eines guten Optikus in Wien aufschreiben, die wir ihm geben konnten. Darauf bot er uns die zweite Pfeife an und ließ uns eine zweite Tasse Kaffee serviren. Hierüber gerieth ich mit meinem Reisebegleiter in Streit, ob wir dieselbe noch annehmen sollten. Er meinte, wir müßten sie ausschlagen, denn es erfordere die Artigkeit, nicht zu lange den Herrn zu inkommodiren. Ich behauptete dagegen, wir

wollten sie annehmen, denn wir wüßten nicht, wann wir einmal wieder Gelegenheit haben würden, bei einem Pascha so gut aufgenommen zu seyn. Die Paschas weiter hinten in der Türkei seyen nicht so zuvorkommend gegen die von Deutschland herbeireisenden Fremden, als dieser an der österreichischen Grenze, die in manchen Punkten sogar von Oesterreich abhängig seyen. Hierauf erwiderte mein Franzose ganz ungebühdig, er wisse gar nicht, was wir noch weiter in dieser Baracke verweilen und den Pascha angaffen sollten. Wir wüßten ja doch nicht mehr, was wir sagen und vorbringen sollten, und wenn ich nun nicht bald Anstalt machen wollte, so würde er allein aufbrechen. Ich erwiderte darauf, indem ich die zweite Pfeife zu rauchen anfing, und wenn er aufbrechen würde, so würde ich allein sitzen bleiben und dann würden sich die österreichischen Kontumazbeamten verpflichtet sehen, bei mir zu bleiben und ihn entweder nicht hinaus lassen oder gefangen nehmen. Unser Janak wurde sehr bestigt und wir überwarfen uns völlig, obgleich der ganze Diskurs nur zwischen den Zähnen gemurmelt wurde und wir dabei wie die Bildsäulen sitzen blieben, immer die Augen gespannt auf den redenden Pascha und seinen interpretirenden Dolmetscher gerichtet. Zwischenburch gaben wir auch dem Pascha Antwort. Insbesondere interessirte es mich, beim Pascha auch die „Allgem. Zeitung“ zu finden. Er hatte sie bei sich auf dem Divan liegen und ließ uns erzählen, daß sein Dolmetsch sie ihm alle Tage auf Türkisch vorlesen müsse. Es sey seine Hauptquelle für die Neuigkeiten aus Konstantinopel. . . . (Der Verfasser erlaube uns, hier auszulassen, was er alles dem Pascha über die „Allgemeine Zeitung“ gesagt zu haben versichert.)

Hierüber und über anderes Gerede ging unsere zweite Pfeife zu Ende und der Pascha wünschte uns, indem er auf sehr artige und umständliche Weise für unsern Besuch dankte, eine glückliche Reise, und wir unsrerseits thaten unser Möglichstes,

auch an Futter für die Heerden, werden im Gotthaischen gesammelt, und an den Nothbaracken bereits gebaut. Viele der Abgebrannten sind in Gottha, Georgenthal, Ohrdruff und den nahen Ortschaften untergebracht worden. — Die gegenwärtig zu Reinhardtobrunn bei Gottha weilende regierende Frau Herzogin Sophie hat zur Linderung der dringendsten Noth sogleich 300 Thlr. angewiesen, auch sich huldreichst erbotten, die abgebrannte Mädchenschule auf ihre Kosten wieder herstellen zu lassen. — Auch im Koburgischen, wo heute ein amtlicher Aufruf um Beihülfe für Lambachs Abgebrannte erschien, werden milde Beiträge eingesammelt. In der Residenz Koburg werden solche auf dem Polizeibureau abgegeben. (Fr. M.)

Württemberg. Stuttgart. Nach einer im Regierungsblatt vom 18. August bekannt gemachten Uebersicht beträgt die Zahl der im Staatjahre 1841—42 durch die Mannschaft des Landjägercorps ergriffenen und eingelieferten Personen zusammen 6116, worunter 3 Mörder, 6 Räuber, 651 Diebe, 8 Wilderer, 11 Deserteur (unter diesen 6 Ausländer), 6 entworfene Rekrutierungspflichtige, 849 Vaganten, 1289 Bettler und 3293 sonstige Gefes- überreter. (S. M.)

Frankreich.

Paris, 17. August. (Korresp.) Die Opposition hat viel gedroht und gezürnt; man sprach von Interpellationen und besonders von den Angriffen, die Hr. v. Mornay vorbereite, der sich durch seine Rührigkeit und die Heftigkeit seiner politischen Ueberzeugung bemerkbar macht. Hr. v. Mornay ist der Schwiegersohn des Marschalls Soult. Es hieß, die Minister hätten sich zum Marschall begeben, und ihm Vorstellungen über das Betragen seines Schwagers gemacht, die Hr. v. Mornay sehr übel aufgenommen; wir wissen nicht, was an der Sache ist; allein was von dem Schreien der Opposition zu halten ist, hat sich gestern gezeigt. Hr. Pherbette hat wirklich die Motion gemacht, die Kammer solle einen Tag festsetzen, an welchem das Ministerium auf die Interpellationen der Opposition zu antworten habe; die Linke selbst stimmte gegen die Motion, nachdem Hr. Guizot sich bereit erklärt, auf alle Interpellationen zu antworten. Die Kammer hat den Bericht über das Gesetzprojekt in Betreff der Regentschaft angehört. Im Wesentlichen hat es keine Aenderung erlitten; Einiges ist genauer bestimmt, und die Frist, innerhalb welcher die Kammer nach dem Absterben des Königs zusammenberufen werden, soll von drei Monaten auf vierzig Tage reduziert werden. Im Uebrigen hat man, wie im ursprünglichen Projekt, keine eigene Namen angeführt. Kein Gesetz kann persönlich seyn, denn jede persönliche Verfügung hängt von der Wandelbarkeit der irdischen Dinge ab. Andererseits kann eine Konstitution nicht alles vorhersehen: der Zukunft bleibt es vorbehalten, für die Bedürfnisse der Zukunft zu sorgen. Soult geräth früh oder spät die konstitutionelle Maschine in's Stocken und wird eine Beute der Anarchie. Es ist möglich, daß das Gesetz in einer einzigen Sitzung votirt werde u. dann werden die Kammern prorogirt. Die Deputirten sehen mit Ungeduld dem Augenblick entgegen, wo sie in ihre Heimath zurückkehren können. — Die Weinlese naht heran; man macht sich die größten Hoffnungen auf eine treffliche Qualität. Der Wein von 1842 ist bereits getauft: er heißt le vin de l'éclipse. — Der Napoleonstag (15. August) ist wie gewöhnlich gefeiert worden: man ist des Morgens an die Säule auf den Platz Vendome gewandert und hat Todtenkränze und Immortellensträuße gestreut, und des Abends vor die Barriketen gegangen und hat auf's Wohl des Kaisers getrunken. Die Buden waren einen Theil des Tags geschlossen, hier etwas Außerordentliches, da die Pariser ein unermüdetes Schwärmer sind, das nicht aufhört, zu feilschen, und am Donnerstag selbst die Buden offen hält. Abbe Châtel hat das Andenken des Kaisers in der sogenannten französischen Kirche verherrlicht, die früher ein Pferdehals war. — Gestern war die große Preisvertheilung in der Sorbonne an die Jüglinge der fünf Kollegien in Paris und des Kollegiums in Versailles. Die Feierlichkeit findet in dem großen Hörsaal statt, wo vor zwölf Jahren Guizot, Villemain und Cousin lasen; aus den Professoren sind nun Minister geworden; als Professoren wurden sie als die Vertreter der liberalen Ideen beklagt und als Minister heißen sie Tyrannen, Barbaren, Bandalen u. dgl. Die Fahnen und Trophäen waren mit Trauerfloren behängt zur Erinnerung an das Absterben des Kronprinzen, der bekanntlich ein Jügling der hiesigen Universität ist. Die Rede, welche Hr. Villemain gehalten, war größtentheils ein Panegyrikus des unglücklichen Prinzen und dann kamen einige Seitenhiebe auf den Klerus, der es auf lange Zeit mit Villemain verdorben hat. Dem Vernehmen nach wurde auch eine lateinische Rede von einem Professor der Rhetorik gehalten; das Merkwürdigste daran war der Stoff selbst: sie handelte über die Vereinigung der philosophischen Studien mit den literarischen. Das deutet auf eine intellektuelle Bewegung, die von unberechenbarer Wirkung seyn wird, da zumal unter Cousin's Diktation die philosophischen Studien in einem sehr freisinnigen, vorurtheilsfreien Geiste gemacht werden. Unter den Laureaten befanden sich auch einige farbige junge Leute aus den französischen Kolonien.

St. Paris, 17. August. (Korresp.) Die „Gazette de France“ hat gegen ihr jüngstes Verdammungsurtheil an den Kassationshof rekurriert, in der Hoffnung, eine gelindere Strafe, wenn auch nicht Freisprechung, durch die Verweisung ihrer Sache an einen andern Appellhof zu erlangen. — Der Herzog

ebenso artig für seinen gastfreundlichen Empfang und für die Erlaubniß, seine Festung zu besuchen, zu danken.

Wir bekamen einen riesengroßen und baumstarken Kapitän zum Begleiter und eine Schildwache hinter uns her. Die Kontumazbeamten nahmen uns wieder in die Mitte und so schritten wir in die Stadt hinein. Die Stadt Orsowa, die im Bezirk der Festung mitten auf der Insel liegt, hatte vollkommen das Ansehen einer türkischen Stadt: die kleinen Häuser lagen unter Bäumen, Büschen, Schutthäufen und Ruinen versteckt. In der Mitte war ein Markt mit mehreren Buden, und von hier gingen einige regelmäßige Häuserreihen oder Straßen aus. Die Hunde und die Katzen, die uns begegneten, wurden vor allen Dingen weit in die Ferne getrieben, so wie auch die Hühner und andere Thiere, denn auf ihrem gefährlichen Weg kann die Pest, indem sie von Konstantinopel aus von einem Kagenrüden auf den andern springt, ganz besonders leicht den Donauanwohnern mitgetheilt werden. (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

Frankfurt a. M., 18. August. (Korresp.) Dem. Ruderborff trat heute wieder, nach längerer Pause, als Deedemona im Dithello auf, und der Erfolg dieser Partie wird entscheiden, ob sie unserer Oper als Prima Donna verbleibt, oder nicht. Mad. Schobel trat am Montag als Lucrezia Borgia auf unserer Bühne auf; sie zeigt sich immer noch als eine bedeutende dramatische Sängetin, wenn auch ihre Stimme der jugendlichen Frische entbehrt. Die komische Oper „die Regimentstochter“ wurde hier sehr gut aufgenommen, und zeichnete sich auch durch leichte und liebliche Musik aus. — Die Maasbälle sind für nächsten Winter hier jetzt schon verboten, was allerdings etwas früh ist. (Müller neuester Rechtschreibung.) Wenzingen, den 13. August 1842. Mit Obri- geitlicher Bewilligung wird Bekannt gemacht daß Sie Angenommen ist der Beirühmte Schnellläufer Joseph Borch gebürtig von Büschhofheim an der Lauber welcher bey seiner

von Nemours gibt jetzt, wie früher der Herzog von Orleans, Audienzen. — Die Königin, die Prinzessin und die Herzogin von Nemours haben eine Wallfahrt nach Combe gemacht. Rünftigen Montag wird sich die kön. Familie nach Combe begeben, und den Spätsommer in St. Cloud zubringen. — Die Sparkasse hat am 14. und 15. d. die Summe von 615,104 Fr. eingenommen und 573,000 Fr. ausbezahlt. — Die H. Achilles und Benedikt Fould haben ihren Prozeß gegen die Aktionäre der Eisenbahn des linken Rheinufer und gegen die mit schweren Auflagen wider sie aufgetretenen Blätter „Siècle“, „Sentinelle des Pyrenées“ und „Observateur des Pyrenées“ gewonnen. Die Journalisten sind zu ohngefähr 8000 Fr. Strafe verurtheilt worden, wovon der „Siècle“ das meiste beitragen muß. Die H. Fould hatten 148,000 Fr. als Ersatz für ihre geschädigte Ehre verlangt. — Nachrichten aus Toulon, die freilich sehr unklar sind, wollen wissen, daß das britische Kabinet bewilligt sey, seinen Einfluß im Mittelmeer immer mehr geltend zu machen. So werde jetzt von ihm mit Marokko um die Abtretung eines Gebietstheils unterhandelt. Einmal im Besitz einer solchen Niederlassung, falle — meinen jene toulouner Mittheilungen — gewiß der kaum im Entstehen begriffene algierische Handel in die Hände der Engländer. Gewiß wenigstens sey, daß der engl. Konsul mit dem Kaiser Abd-er-Haman in Unterhandlungen getreten sey. — Man glaubt, daß in der Deputirtenkammer die allgemeine Debatte über das Regenschiffgesetz morgen geschlossen werden dürfte, so daß übermorgen schon über die einzelnen Artikel abgestimmt werden könne. Mehrere Redner haben sich seit heute früh einschreiben lassen; dagegen die H. Ledru-Rollin, Larochefacquin, de Sade, Joly, Testibondois, Carnot, Corne, v. Lamartine; dafür die H. Hello, Schützenberger; die H. Chapuis Montlaurille, Desespartle und Sr. Albin haben diesen Morgen folgende 2 Amendements auf den Kammerstisch gelegt: „Art. 1. In dem Falle, wo der Kronprinz vor seiner Volljährigkeit zum Thron berufen werden sollte, werden während der ganzen Dauer der Minderjährigkeit die Regentchaft des Königreichs, die Vormundschaft und die Obhut des Königs der nicht wieder verheiratheten Prinzessin, seiner Mutter, anvertraut, und bei ihrem Abgange der Königin, seiner väterlichen, ebenfalls nicht verheiratheten, Großmutter. Art. 2. Die Volljährigkeit des Königs wird auf das vollendete 18te Jahr festgesetzt.“ Die Antragsteller dieser Amendements schmeicheln sich zwar damit, daß Hr. v. Lamartine sie unterstützen werde; man zweifelt jedoch keinen Augenblick daran, daß der Regierungsentwurf mit einer bedeutenden Mehrheit werden angenommen werden. Die Börse ist auch ganz beruhigt und nur in Folge der schwachen Kurse aus London ist man heute nicht höher gegangen. — Die Hitze hat wieder zugenommen und mit ihr ist auch in gewissen Lebensmitteln eine ungemaine Uebererwärmung eingetreten, welche lästig zu werden beginnt. — Börse 5proz. 119 Fr. 55 Ct., 3proz. 78 Fr. 75 Ct., span. alt. Schuld 21 3/4.

Algerien. St. Algier, 1. August. Der wichtige Stamm der Krahems hat sich unterworfen; er zählt 15,000 Seelen und stellt 3000 Mann Fußvolk und 300 Reiter, so daß jetzt durch diesen Uebertritt bis zur Mündung der Sijer Alles unterworfen ist. — Abd-el-Kader hat sich mit Ben Sidi Embarrat vereinigt und ist in's Agahat des südlichen Theils des Kalifats Miliana eingerückt.

Großbritannien.

Der „Schwab. Merkur“ vom 20. August enthält folgende Mittheilung: Ueber Handels- und Gewerbestände. Im Jahr 1836 war der Vorrath des baaren Geldes in der Bank von England bis auf vier Millionen Pfd. St. herabgesunken, während sie dreißig Millionen Pfund für Noten und Depositen schuldete. Schon im Jahr 1832 hatten die Bankdirektoren in einem Memorandum an das Unterhaus erklärt, daß Zufuhr von Gold vom Ausland her sich nur dadurch bewirken lasse, daß man die Preise für alle Waaren herabdrücke; sie gaben zu verstehen, daß, wenn die Sache mit der nöthigen Vorsicht und Klugheit behandelt werde, nur die ausländischen Fabrik- und Handelsinteressen darunter leiden würden, da die Engländer dadurch, daß sie die Verkäufe auf allen Märkten der Welt, wo man sie zulasse, forcierten, eine solche Superiorität im Verkehr erlangten, daß sie sich bald von ihrem Schaden wieder zu erholen im Stande seyn würden. Es wurde bei dieser bedeutlichen Erbbe in den Kassen der Bank, deren Vorrath zu Ende des Jahres 1836 oder zu Anfang 1837 nach amtlichen Nachrichten nur noch 2,700,000 Pfund betragen haben soll, eine solche Maßregel für nothwendig erklärt, und zu diesem Ende innerhalb zwei Monaten der Diskonto von 1 auf 5 Proz. erhöht; dabei wurden nur Wechsel von den bekanntesten und ersten Häusern und selbst diese nur mit diesen Schwierigkeiten diskontirt; andere Papiere waren durchaus nicht anzunehmen. Die Folge war, daß in kurzer Zeit die Waarenpreise um 25 bis 30 Prozent, in einzelnen Fällen selbst um 40 bis 50 Proz. herabgedrückt wurden. Der Fabrik- und Handelsstand, auf den diese Beschränkung in dem Geldverkehr eine elektrische Wirkung ausübte, suchte seine Waarenvorräthe möglichst schnell zu Geld zu machen. Die Agenten im Auslande erhielten auf die schnellste Weise selbst durch Briefstauben, die Befehle, vorzugsweise die auf dem Kontinent lagernden Waarenvorräthe, selbst zum niedrigsten Preis, aber unfehlbar, loszuschlagen und den Betrag in Wechseln, und wenn diese nicht zu haben, in barem Gelde nach England zu übermachen, was den Kurs auf London in wenigen Wochen so steigerte, daß es vortheilhafter war, baar Geld dahin zu senden.

Durchreis seine Kunst in geschwindigkeit sich heut Abend Adeziere wird er wird nehmlich die Ehre haben den anfang zu nehmen an den Unterichloß Blatts durch das Ort hier durch die strafe nach bis nach Gochsheim und wieder hier Her nach ein mahl egere vier mahl durch das Ort hier durch von einem Ent bis an das andre Ent in einem Zeitraum von 38 Minuten laufen wird ein Jeder Herr oder der Ander die können mit Reiden oder Fahren der Anfang des Laufen in Brozies am 6 Uhr die Bezahlung steht nach Schöner Restbet. Unterzeichnet Joseph Forch.

In dem Irrenhause Bicetre zu Paris wurde vor Kurzem die Posse „Bar und Pascha“ aufgeführt; Schauspieler, Sänger, Musiker, Tänzer und Publikum bestanden aus lauter Wahnsinnigen. Die Darstellung ging sehr gut von statten; kaum war aber das Stück zu Ende, als die meisten aus ihrer veränderten Geistesart wieder in ihren früheren Zustand verfielen. Doch soll auf Einige diese Belustigung eine sehr gute Wirkung hervorgebracht haben. Gesang und Musik werden schon seit längerer Zeit als Heilmittel im Bicetre geübt.

Ein junger französischer Marinefreiwilliger hat einen sehr einfachen Nachttelegraphen erfunden. Derselbe besteht aus einem tubischen Behältniß, dessen Fäden drei Ellen in's Gevierte halten. Die beiden, den korrespondirenden Telegraphen zugewendeten Seiten haben fünf Löcher, welche von innen erleuchtet sind, und durch Klappen geschlossen werden können. Die verschiedenen Kombinationen, welche auf solche Weise möglich werden, dienen zur Bezeichnung der Buchstaben und Wörter.

Der Baron James v. Rothschild hat in Brüssel eine zur Ausstattung seiner dem nächst heirathenden Tochter gehörige Spitzenrobe gekauft, welche 30,000 Fr. kostet.

J. B. Jenning aus Et. Gallen in München zeigt an, daß es ihm gelungen, die durch Daguerre's Methode nur grau in grau zu erzielenden Lichtbilder durch ein neu entdecktes Verfahren (die Frucht kostlosen Studiums) ganz der Natur getreu auf die täuschendste Weise mit aller Farbenpracht zu schmücken, so daß diese Darstellungen den vollendeten Gemälden gleichen. Die Ausübung dieses ganz neuen, gewiß höchst überraschenden Kunstzweiges beginnt mit der Mitte des kommenden Monats September und wird noch überdies den ganz eigenen Vorzug vor dem bisherigen Verfahren haben, daß die Darstellung nicht wie früher einem Spiegelbilde gleicht.

Als Jemand in Tasso's Gegenwart Böses von ihm sprach, schwieg dieser, worz

Jetzt hatte die Bank ihre Absicht erreicht: denn im Jahr 1837 strömten aus allen Ländern, besonders aus Deutschland und Holland, Massen von barem Gelde nach England, so daß im Januar 1838 wieder 9 Millionen in barem Geld in der englischen Bank vorrätig waren, was aber doch noch nicht einmal den dritten Theil der von der Bank übernommenen Verbindlichkeiten erreichte, ein Quantum, welches nach der eigenen Erklärung der Direktoren an das Unterhaus immer vorrätig seyn sollte. Trog dem führte jetzt die Bank auf Spekulation Geld nach Nordamerika aus, wo eben jetzt unerhörte Interessen bezahlt werden mußten. Die englische Bank wiederholte dieses Manöver inzwischen öfters und zwar immer auf Kosten des Handels, namentlich aber des Manufakturbetriebs. Dies zeigt die jetzige Preiserminderung der Baumwollens-, Wollens-, Seiden-, Leinens-, Stahl- und Eisenwaaren, deren unerhört niedriger Stand die jetzige Krise herbeiführte, die nun auch noch die vielen in diesen Zweigen beschäftigten Groß- und Kleinhändler, besonders aber auch die Weber, die auf den Verkauf arbeiten, zu Verlust bringt: denn was nützt es diese, wenn sie Leinens, wollene und baumwollene Garne noch so wohlfeil kaufen, wenn ihr Fabrikat, bis sie es fertig haben, wieder um zehn und mehr Prozent abgeschlagen hat? Die unglücklichen Verhältnisse des Gewerbestandes in Deutschland werden fortauern, die Krisen werden sich wiederholen und vermehren, den Handel, wie die Gewerbe stören und benachtheiligen, so lange kein bestimmtes System in unserer deutschen Zollgesetzgebung ist, so lange, ohne daß man einen entscheidenden Grund dafür angeben kann, der eine Artikel hoch, der Andere nieder besteuert ist, und namentlich so lange darauf keine Rücksicht genommen ist, wie es alle andern Völker gegen uns damit halten; die Deutschen werden und müssen dem Auslande tributpflichtig und dabei noch die Zielscheibe seines Spottes werden, so lange sie nicht den einfachen Grundsatz befolgen: wie das Ausland uns behandelt, so werden wir es wieder behandeln. Warum will der Deutsche, der das Ausland sonst so gerne nachahmt, gerade in diesem Punkte klüger seyn, als alle anderen zusammen?

London, 15. Aug. Die Berichte vom 13. Abends aus Manchester lauten noch immer höchst unbefriedigend. In der Nacht vom 12. auf den 13. Aug. waren die Militärbehörden beständig in Thätigkeit, weil man mit Grund Feueranlegungen in diesem oder jenem Theile der Stadt befürchtete. Die Stadt, mit Ausnahme der bedeutendsten Fabriken, war fast unbesetzt, da die Polizei von dem Dienste des Tages ganz erschöpft war. Am Morgen des 13. hatte man etwa 100 berittene Bürger als Spezialkonstabler beordert, welche in 16 Abtheilungen, von Polizei- und andern Konstablern begleitet, durch die Straßen patrouillirten. Ein Theil derselben verhinderte die Zerstörung der Maschinenfabrik der Leeds-Eisenbahn, konnte aber nicht hindern, daß alle Arbeiter sich den Meutereien anschließen mußten. Nachmittags zogen starke Abtheilungen Polizei zu Pferd und zu Fuß nach der nahen Stadt Charlton, wo sie einen großen Volkshaufen zerstreuten und zehn Wagen mit Steinen wegnahmen, mit denen der Pöbel auf die Soldaten werfen wollte. Die Polizei mußte jedoch einen tüchtigen Steinregen aushalten, und zählte mehrere Verwundete. Zu vor schon war aus Breston ein Kurier mit dem Gesuch um schleunige Zusendung von Truppen in Manchester angelangt, worauf 150 Soldaten auf der Eisenbahn dahin abgingen. Der Stadtath von Manchester erließ Nachmittags einen Beschluß, worin er die schlimme Lage der Arbeiter bedauert, aber auch erklärt, daß er vor Allem Ruhe und Ordnung herzustellen suchen werde. An Spezialkonstablern fehlte es nicht; ihre Zahl nahm fortwährend zu. Alle Fabriken, zwei ausgenommen, standen still, und die Versuche, eine Uebereinkunft zwischen den Arbeitern und den Fabrikherren zu erzielen, waren noch ohne Erfolg geblieben. Die Vorstädte waren mit plünderndem Gesindel angefüllt; etwa 70 Gefangene hatte man nach Salford in's Gefängniß geschickt. Mehrere Versuche der Meuterei, auf der Leeds-Eisenbahn Ruhe anzustiften und die Züge zu hemmen, wurden durch Einschreiten der Polizei vereitelt. Aus Stalybridge und Bury erfuhr man, daß Arbeiterhaufen von 10,000 und 5000 Mann, meist mit Knütteln bewaffnet, dort durchgezogen seyn; von beiden Orten ward militärische Hülfe begehrt. Am 13. Nachmittags und Abends war Manchester verhältnißmäßig ruhig, weil die Arbeiter an mehreren Plätzen Versammlungen hielten. Nachts versahen die Spezialkonstabler den Dienst, welchen die Polizei am 14. früh wieder übernahm. Um 7 Uhr Morgen traf das Gardebataillon aus London auf der Eisenbahn ein; es sollte bei den Bürgern einquartiert werden. Aus Irland wurde das 73. Regiment erwartet, und war, nach einem Schreiben aus Ayrton, im Laufe des Tags noch eingetroffen, so daß nahe an 2000 Mann Truppen in Manchester lagen, und man baldige Herstellung der Ruhe hoffte. — Zu Breston wurden die Behörden von den Arbeitern überumpelt, welche rasch mehrere Fabriken einstürmten. Als die Truppen anrückten, wurden sie mit Steinen geworfen, und ein Kapitän zu Boden gestreckt. Die Soldaten wurden so hart gedrängt, daß endlich Befehl zum Feuern gegeben werden mußte, wodurch 15 Personen, und darunter mehrere tödtlich, verwundet wurden. Das Volk zog sich zurück, drohte aber mit Rache. — In Stafford besorgte man vorgestern Gewaltthätigkeiten und das Gefängniß wurde stark besetzt. — Die Arbeiteraufstände haben sich jetzt auch nach Yorkshire verbreitet, und es soll sich dort nicht bloß um höheren Lohn, sondern um die Volksherrschaft

handeln, wobei die Chartisten als Aufwiegler thätig sind. Die Arbeiter zogen von Ort zu Ort und ihre Zahl wuchs ungeheuer an. Bis Huddersfield mußten alle Fabriken ihre Arbeiten einstellen. In Leeds war man in großer Besorgniß, und hatte 500 Spezialkonstabler beordert. Das Geschrei nach der Charta wird übrigens auch in Lancashire immer lauter gehört, und in Manchester las man Maueranschläge, nach denen das Volk nicht eher ruhen will, als bis es die Erweiterung seiner politischen Rechte erlangt hat.

London, 15. August. Der „Globe“ (der übrigens bei außerordentlichen Vorgängen, wie fast immer die engl. Blätter, etwas stark die Farben aufzutragen und besonders den Eingang solcher „erschreckenden“ Berichte recht emphatisch zu machen liebt) sagt: Das letzte Viertel eines Jahrhunderts hat keinen so furchtbaren Zustand der Abnung des Schlimmen und der Spannung erlebt, als den, dessen wir in der Hauptstadt am Samstag Zeuge waren. In Lokal des Ministeriums des Auswärtigen wurde ein Kabinetrath in der ungewöhnlich frühen Mittagsstunde gehalten, und es dauerte die Berathung 2 Stunden. Daß die eingelaufenen Berichte für recht beunruhigender Art angesehen wurden, erhellte aus den alsbald ergriffenen Maßregeln. Den militärischen Sekretär des Oberbefehlshabers (Lord Hill, Obergeneral der Armee) ließ man nach dem Ministerium des Innern holen. Die Beschaffung der ihm ertheilten Instruktion ließ sich aus den Befehlen abnehmen, welche vom Generalkommando (Horse Guards, d. h. der rein-militärische oder exekutive Theil der Kriegswesenoberleitung) an Lord Bloomfield in Woolwich abgefertigt wurden, welcher ein Detaschement von 150 Mann und 4 Stücken Geschütz, jedes mit 4 Pferden bespannt, sich alsbald fertig machen ließ. Aehnliche Befehle wurden nach der St. Georgskaserne in Charing-Cross (London) zum Aufbruch des dritten Bataillons der Grenadiergarden geschickt; letzteres, unter dem Befehl Sir D. Honeyman's [wörtlich: „Honigmannes“, ein süßer Name für ein herbes Geschätz], marschirte nach dem Bahnhof der london-birminghamer Eisenbahn, wo es sich mit der Artillerie traf, und fand besondere Wagenzüge zu seiner und der Artillerie Transportirung nach Birmingham, und von da weiter nach Manchester bereit. Der Marsch eines solchen Truppenkorps, mit Zeug und Rüstung wie zum Auszug in den Krieg, brachte eine recht peinliche Gedankenverbindung in den auf seiner Marschlinie versammelten Zuschauern hervor. Die Stimmung oder Gesühle der Menge sprachen sich in vielen Fällen in einer das Aufregende des Auftritts noch erhöhenden Sprache aus. Gleich nach der Beendigung des Kabinetraths bezogen sich Sir R. Peel, Sir J. Graham und wer sonst noch von den Kabinetministern in London war, zu der Königin nach Windsor. Dort wurde alsbald eine Staatsministerialsißung (Privy Council) gehalten; und eine königliche Proklamation beschlossen, welche Abends in einem Extrablatt der Hof- und Amtszeitung (London Gazette) erschien. Das allgemeine friebliche Aussehen der Hauptstadt am Samstag wurde gestern Morgen durch den Marsch einer weitem Abtheilung der königl. Artillerie auf der Route von Woolwich nach der london-birminghamer Eisenbahn unterbrochen; und später am Tage langten über 600 Mann vom 34. Infanterieregiment, begleitet von Gepäc- und Schießbedarfswagen von Portsmouth an, von wo sie, mittelst der southamptoner Eisenbahn befördert, nach dem Schauplatz des Tumults abgehen sollten. Manchester, als der Mittelpunkt und die Quelle des Fabrikens- und Handelsgewerbs in den nordwestlichen Theilen des Königreichs, ist nun leider in einen Truppensammelplatz umgewandelt — mit Soldaten belegt zum Schutze seiner eigenen Einwohner und derer der Umgegend wider die gedrohte Gewaltthatigkeit gefloher Schwärmer, unbeschäftigter und leidender Arbeiter. Diese wahrhaft elenden Menschen haben sich verleiten lassen, sich in Massen zusammenzutun, in der trügerischen Hoffnung, durch Darlegungen physischer Gewalt eine günstige Aenderung in ihren elenden Verhältnissen zu erlangen. Der Entbehrung ist in tausenden von Fällen der Mangel gefolgt, und dem Mangel eine an gänzliches Verhungern streifende Entblößung. Noth hat Verzweiflung erzeugt. Zerrüttung der gesellschaftlichen Gliederung und Gewaltthat sind, in der natürlichen Folge von Ursache und Wirkung, ihnen nachgekommen. Während wir (sagt das Eingangs genannte Blättchen) auf's Innigste mit den Hunderttausenden der arbeitenden Klassen mitleidend fühlen, welche unter den aufgedrückten Uebeln verminderten Arbeitsverdienstes und unzulänglicher Nahrung litten und leiden, weisen wir, auf's Stärkste verweisend, die Bahn der Gewaltthatigkeit und Unbill zurück, die sie zu betreten sich haben (vielfach, wo nicht vorzugsweise durch die Umtriebe der Chartisten oder schlauner Demagogenhäupter) verleiten lassen.

Die vorerwähnte Proklamation der Königin lautet: „Von der Königin. So erzählt Jemand in der „Times“: Gegen 9 Uhr Abends und bald nachdem die Artillerie in den Hof der Eisenbahnstation eingerückt war, verübten die gemessenen Fußtritte der Grenadiergarden und das Hurrahen und anderseits Geschrei (hooting, vom Guleruf entlehnt) einer großen Menge gemeinen Volkes (of a large mob) die Annäherung von noch mehr Soldaten. Kurz nach dem kamen sie vor das Bahnhofgebäude und wurden auf eine selbst noch schlimmere Art, als die Artillerie empfingen, indem viele aus dem Volkshaufen schrien: „geht nicht hin und schlaht eure verhungerten Landsleute“, und Grunzöne ausstießen. Diese Truppen bestanden aus dem 3ten Bataillon des 11ten Fußgardegrenadierregiments, 700 Mann stark, mit 3 Munitionswägen. Der Volkshaufen war dazumal um so größer, als den Soldaten schon von ihrer Kaserne aus viel Volks nachgezogen war.

über sein Feind selbst erkannte. Jemand in der Gesellschaft sagte sogar laut: „Man muß ein Narr seyn, wenn man auf so etwas nicht antwortet.“ — „Sie täuschen sich,“ erwiderte Toffo, „denn ein Narr würde nicht schweigen können!“

Deutsche Nationalität.

Die Deutschen sind ein gutes Volk, ein reines,
Das liebet nur das Seine, wie sonst keines.
So lieben sie auch ihre deutsche Sprach',
Schatten fremdem Wort nicht Dach, noch Fach.
Nur in die Salons elegante Meubles
Placirt, wer nicht will seyn vom niedern Pöbel,
Moderne Diaperien, Sekretär
Und Trumeau, Kanapee'n, Guffoniere.
Delikatesse und feinen Gout zu zeigen,
Muß Herr und Dame vor Paris sich neigen,
Wo thront die Modegöttin für die Welt,
Der Deutschland nimmer sich entgegenstellt.
Doch das ist Freundschaft nur zu Nachbarnleuten,
Die Deutschland brachten einst so theure Freuden,
Doch enchantirt es wohl und dankbar ist,
Und sie in hundert Jahren nicht vergißt.
Noch Inflation auch existirt
Für alte Vöster, die herumvagirt,
Germanen zu trunten durch ihr Joch,
Ja inkultiren sie in's Elavenloch.
Auch das darf Deutschland immer memoriren,
Damit es wage nicht zu renommiren,
Daß es Grammatik einst in Rom lirt
Und zum Magister ward dann promovirt.

Die Griechen wecken tiefe Sympathien,
Denn tönen rhythmische Melodien
Auf unseren Gymnasien, Lyze'n,
In Daktylen, Choriamben und Sponde'n.
Ganz recht; die Griechen waren Philosophen,
Sogar Kosmopoliten, Theosophen.
Doch bauten sie sublimste Theorien
Aus eigener Sprach', von fremder nie sie lieb'n.
Auch Fortepiano lieben deutsche Chöre
Und Belladonnen auf dem Belvedere;
Wenn Harlekin sonst nichts wär' als Handwurz,
Nach Fremdem nie erfüllt wird deutscher Durst.
Er nimmt sogar noch auf die Katavanan
Und läßt sie Einkehr finden in Kabanen,
Wo weder Sapha glänzt noch Divan, lind,
Kein Harem leckt, wo schöne Houtis sind.
Zuweilen schwärmt er auch mit Gebrüder,
Weiß wohl, daß sie meist gleichen Poarisieren;
Doch löst der Gute sich bemöken gern.
Wenn sie beim Scheol schwören oder Stern.
Wer darf es ihm verargen, wenn Toffo
Er bringt mit deutschem Wein, bis eine Quaße
Ihn jieret ohne Pudding bei'm Biskuit,
Daß er vergißt sein deutsches Mißgeschick.
Dram Deutsche, seyd ein gutes Volk, ein reines,
Das lieben sollt' das Seine, wie sonst keines;
Doch mehr lieb's fremde Sprach' und fremde Sach',
Wenn sie auch bringen sollt' die größte Schmach.

